

# Editorial

Autor(en): **Weiss, Christian**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **76 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

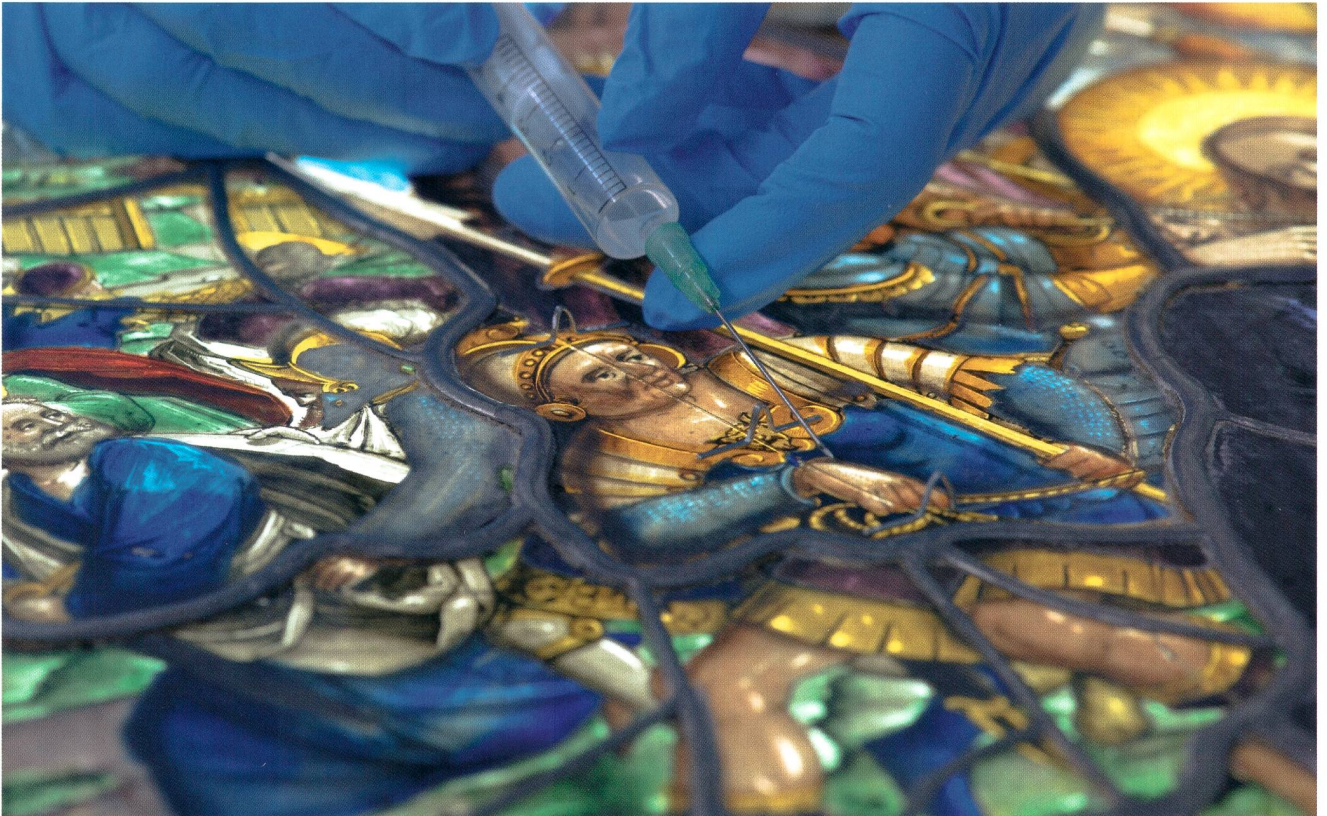
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Glasgemälde-Restaurierung im Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums in Affoltern am Albis,  
Foto: Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich.

## Editorial

Glasgemälde sind in Kunstausstellungen stark unterrepräsentiert, obschon sie gerade für die Schweiz eine wichtige Kunstgattung darstellen. Das Kunstmuseum Basel wird vom 1. Februar bis zum 26. April 2020 die Wechselausstellung «LICHTGESTALTEN – Zeichnungen und Glasgemälde von Holbein bis Ringler» in seinem Neubau zeigen. Basierend auf der museumseigenen Sammlung von über 300 Scheibenrissen und gut 20 Glasgemälden des 16. Jahrhunderts werden dabei auch hochkarätige Leihgaben aus dem In- und Ausland ausgestellt werden.

Bereits am 11. und 12. April des Jahres 2019 fand im Vorfeld dieser Ausstellung eine Fachtagung zum Thema statt, welche einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand, aber auch die Möglichkeit zum fachlichen Austausch bieten sollte. Erfreulicherweise kam dabei ein reichhaltiges Programm von interessanten Beiträgen zusammen. Aus Platzgründen war jedoch schon vor der Tagung klar, dass nur eine kleine Auswahl an Beiträgen mit direktem Baselbezug für die Begleitpublikation zur Ausstellung übernommen werden kann, weshalb die Kuratorin, Ariane Mensger, schon früh Kontakt mit der Redaktion der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte aufgenommen hat.

Wir freuen uns sehr, dass wir hier Hand bieten und im vorliegenden Themenheft vier abwechslungsreiche Beiträge zu Scheibenrissen und Glasmalereien vereinen können. Diese vier Artikel gehen alle ein eigenständiges Thema an; das Heft als Ganzes ergänzt aber zugleich auch den auf Basel fokussierten Ausstellungskatalog in sinniger Weise.

Den Anfang macht Daniel Parello, der ausgehend von Zeichnungen Hans Holbeins d. Ä. aus dem Basler Kupferstichkabinett nachweist, dass im spätmittelalterlichen Augsburg eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Malern und Glasmalern bestand. Er stellt diese Arbeiten in chronologischer Abfolge vor.

Niklaus Manuels Entwürfe für Glasgemälde stehen im Zentrum des Artikels von Michael Egli. Der Autor rekonstruiert aus der Summe der Scheibenrisse Manuels und der Nachzeichnungen Dritter, welche auf Werke Manuels zurückgeführt werden können, dass sich der Künstler in seinem späten künstlerischen Schaffen vor allem auf Scheibenrisse fokussiert hatte.

Der Berner Glasmaler Hans Rudolf Lando steht in Marion Gartenmeisters Artikel nicht aufgrund seines künstlerischen Schaffens, sondern wegen seiner Sammlung von Scheibenrissen anderer Künstler im Fokus, welche er mit seinem Namen im Sinne eines Eigentumsvermerks versehen hatte.

Rolf Hasler wiederum untersucht die Glasmalerei auf ihre Verwendung als Propagandamedium zur Zeit der Reformation und Gegenreformation in der Alten Eidgenossenschaft hin. Insbesondere in reformierten Kreisen findet der Autor eine beachtliche Zahl solcher Scheiben, auch wenn diese wohl primär im privatem Rahmen zur Schau gestellt wurden. Im öffentlichen Raum scheint diesbezüglich von beiden Seiten her Zurückhaltung geübt worden zu sein.

*Christian Weiss*

